

contact

actuell

**Wege aus der Angst
gemeinsam gehen**
Seite 5

**Kleine Gemeinschaften –
Wie geht es weiter?**
Seite 6

**Überalterung in der
Suchtselbsthilfe**
Seite 9

- 4 Neuausrichtung des LV Berlin-Brandenburg
- 5 Wege aus der Angst gemeinsam gehen
- 6 Kleine Gemeinschaften – wie geht es weiter?
- 8 Buchtipps
- 8 Einzelmitglieder und Soberfriends
- 9 Überalterung in der Suchtselbsthilfe
- 10 Mitgliederverlust bei den Guttemplern
- 12 Der Grillabend im Guttemplerhaus
- 12 Ein silbernes Paar
- 13 Kommentar: "Offene Drogenszene" in München
- 14 Totensonntag oder Ewigkeitssonntag?
- 15 Wir trauern um
- 16 Wichtige Termine & Glückwünsche zum Jahreswechsel



Wo Liebe ist und Weisheit,
da ist weder Furcht noch Ungewissheit;
wo Geduld und Demut,
weder Zorn noch Aufregung;
wo Armut und Freude,
nicht Habsucht und Geiz,
wo Ruhe und Besinnung;
nicht Zerstreung noch Haltlosigkeit.

Franz von Assisi

Titelfoto: # 632635840 © Jürgen Fälschle, stock.adobe.com

IMPRESSUM

Impressum

| | |
|---------------------------------|--|
| Verantwortlicher Herausgeber | Guttempler in Deutschland (IOGT) Guttempler-Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. Wildenbruchstr. 80, 12045 Berlin Tel.: 030-68 23 76 20 |
| Redakteure | Michael Annecke (verantwortlich) Wildenbruchstraße 80 12045 Berlin Tel.: 0176-70 25 00 07 Ulrich Breckheimer Rainer Sielaff Christian Wossidlo |
| Druck | Westkreuz-Druckerei Ahrens KG Berlin/Bonn |

Nachdruck frei bei vollständiger Quellenangabe.
Belegexemplar erbeten an die Redaktionsanschrift.

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe „contact aktuell“

20. Februar 2024

Die veröffentlichten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen.

Wenn Sie die Möglichkeit haben, schicken Sie Ihre Beiträge der Einfachheit halber per E-Mail direkt an

contact_actuell@guttempler-berlin.com oder michael.annecke@guttempler-berlin.com

Liebe Geschwister, liebe Gäste, liebe Leser*innen

Es ist wieder soweit – das Jahr geht in den Endspurt und wir bereiten uns schon auf die letzten Aktivitäten im Jahr 2023 vor – also Zeit, ein wenig Rückblick zu halten aber auch schon in das Jahr 2024 zu schauen.

In diesem Jahr konnten wir ohne Einschränkungen unsere Aktivitäten durchführen, sei es in den Gemeinschaften, im Guttemplerhaus oder auch im Bundesverband und im GBW.

Im September fand erstmals eine Landesausschusssitzung statt. Hier haben wir uns mit einigen Veränderungen beschäftigt, die uns zuversichtlicher in die Zukunft schauen lassen, damit die Guttemplerarbeit weiterhin aufrecht erhalten werden kann – für den einen oder anderen möglicherweise befremdlich und teilweise mit Sorge betrachtet.

Aber: wie heißt es so schön: wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

Selbstverständlich halten wir Sie mit allen Informationen auf dem Laufenden.

Einige Geschwister aus Berlin nahmen an der Guttemplertagung in Neunkirchen teil. Es war schön, viele Geschwister wieder zu sehen aber auch traurig, wie viele uns in den letzten Jahren für immer verlassen haben. Einen ausführlichen Bericht dazu wird es sicherlich in der nächsten Ausgabe des DIALOG geben.

Das Guttempler-Bildungswerk ging im Oktober mit 20 Geschwistern und Gästen auf eine viertägige Reise in die Sächsische Schweiz.

Im Dezember findet der Adventsmarkt im Guttemplerhaus statt, Heiligabend und Silvester steht auch auf dem Programm.

Zuversichtlich blicken wir dann auch schon in das Jahr 2024: Neben unseren üblichen Veranstaltungen wird der Landesverband Berlin-Brandenburg zuständig sein für die Ausrichtung der Bundesausschusssitzungen in Erkner und des Bundesverbandstages als Delegierten-Versammlung im Guttemplerhaus im Juni.

Ebenso steht in der Planung für Anfang März die Präventionsveranstaltung "Fit für die Straße".

Und die Gemeinschaft Fuchsbau-Wusterhausen plant das Ostdeutschen-Treffen in Erkner.

Dies ist nur ein kleiner Ausblick in das neue Jahr.

Zunächst aber: kommen Sie gut über die auch für Sie besinnliche Adventszeit im Kreise ihrer Lieben, kommen Sie gut in das Neue Jahr und vor allem – bleiben Sie gesund!

Dies wünsche ich ihnen auch im Namen des Vorstands

Silvia Ratzek
Landesvorsitzende



Wichtige Schritte des Landesverbandes zur Zukunftssicherung

Wer nichts ändern will,
wird auch das verlieren,
was er bewahren möchte
Gustav Heinemann

Die Guttempler in Berlin sind zum einen die Bewahrer von traditionell anerkannten und gelebten Selbsthilfekonzepthen und zum anderen ein lebendiger, selbstkritischer, innovativer Kooperationspartner in der Gesundheitsvorsorge.

Selbsthilfe bietet den klassisch gesprächsorientierten und analogen Erfahrungsaustausch als Hort der gegenseitigen Unterstützung an und ist Erprobungsraum für alternative Begegnungsformen. Die Arbeit in den Gemeinschaften konnte nach Corona wieder aufgenommen werden und wird kontinuierlich fortgesetzt. Der Landesverband Berlin-Brandenburg analysierte im zu Ende gehenden Jahr das Verbandsleben und hat im Ergebnis der dazu eingesetzten Arbeitsgruppe folgende drei Handlungsfelder herausgearbeitet:

1. Erhöhung der Effektivität der Vereinsarbeit zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Guttempler in Berlin und Brandenburg
2. Einführung digitaler Angebote der Suchtselbsthilfe
3. Erhöhung der Attraktivität der Kontaktstelle durch Umbau zu einem Kontakt- und Begegnungszentrum für suchtkranke Menschen

Die Umsetzung dieser drei Handlungsfelder geht mit einer Erneuerung und Ausweitung der Aktivitäten der Guttempler einher und soll im Ergebnis die Arbeit des Landesverbandes und der Gemeinschaften stärken.

In Umsetzung des ersten Punktes wurde die Notwendigkeit erkannt, eine Geschäftsstelle im Landesverband unter der Leitung eines Geschäftsführers dauerhaft einzurichten. Dieser hat die Aufgabe, den Vorstand bei seiner Arbeit zum Wohle des Vereins zu unterstützen und ist verantwortlich für die Erledigung der ihm übertragenen Vereinsgeschäfte. Der Vorstand soll dabei von Routinearbeiten entlastet werden, um mehr Zeit für die Kommunikation mit den Gemeinschaften und den Mitgliedern zu haben.

Die Geschäftsstelle ist in den Räumen der Wildenbruchstraße 80 zum 30.9.2023 eingerichtet worden. Sie ist arbeitsfähig und erreichbar unter Geschäftsstelle@guttempler-berlin.com

Die Leitung der Geschäftsstelle – in der Funktion als Geschäftsführer – wurde Christian Killiches aus der Gemeinschaft ‚Zu neuen Ufern‘ übertragen.

In Umsetzung des zweiten Punktes kann festgestellt werden, dass die Digitalisierung in der Gesellschaft immer weiter voranschreitet und auch wir Guttempler unser digitales Angebot erweitern müssen. Wir erhoffen uns davon, auch den Zugang für jüngere Menschen zu erleichtern, die in der heutigen Zeit vermehrt digital unterwegs sind. Um die digitalen Aktivitäten zu forcieren, wird der Landesverband in Brandenburg in Mittenwalde (Landkreis Dahme-Spreewald) eine Kontaktstelle einrichten. Zur inhaltlichen Ausgestaltung wurde durch die Geschäftsstelle das Projekt „GUDI 4.0 Guttempler Digital“ – Konzept zur Einführung digitaler Suchtselbsthilfe-Angebote in die Arbeit der Guttempler des Landesverbandes Berlin-Brandenburg erarbeitet.

In Umsetzung des dritten Punktes wird auf Veränderung in der Gesellschaft eingegangen und der Weiterentwicklung der klassischen Suchtselbsthilfe durch die Entwicklung eines ganzheitlich präventiven psychosozialen Selbsthilfekonzepthes Rechnung getragen. Ein solches Konzept soll mit der Einrichtung einer ambulanten Begegnungsstätte zur Motivation von Menschen bei der Überbrückung der Zeit von der Entgiftung bis zur Therapie verfolgt werden. Mit dem Projekt „**Rückenwind**“ liegt das Konzept für den Aufbau und den Betrieb einer Kontakt- und Begegnungsstätte für suchtkranke Menschen in Neukölln vor und ist gegenwärtig in der Abstimmung bezüglich der Finanzierung. Es beinhaltet die Schaffung von zehn Plätzen zur ambulanten Versorgung von Menschen zwischen den Therapiestufen auf dem Weg zur Abstinenz.

Abschließend kann festgestellt werden, dass

- durch Stärkung der inneren Abläufe im Landesverband
- durch kurz- und mittelfristige Erhöhung der Auslastung des Guttemplerhauses und somit Erhöhung der Einnahmen und
- durch die Erhöhung der Wahrnehmung der Guttempler als eine zukunftsorientierte Suchtselbsthilfe-Organisation somit ein verlässlicher Partner für süchtige Menschen, aber auch für Politik und Verwaltung ein wesentlicher Meilenstein zur Neuausrichtung des Landesverbandes Berlin-Brandenburg mit den Kontaktstellen in Berlin, Wildenbruchstraße 80 und in Mittenwalde, Yorkstraße 41 vollzogen ist.

Christian Killiches

Wege aus der Angst gemeinsam gehen – Zur Woche der seelischen Gesundheit 2023

„Lassen Sie mich zunächst meinen festen Glauben bekräftigen, dass das Einzige, wovor wir Angst haben müssen, die Angst selbst ist.“

Franklin D. Roosevelt

Angst ist eine unserer wichtigsten Emotionen – und so alt wie die Menschheit selbst. Angst übt eine ungeheure Kraft aus, sowohl auf unser eigenes Leben als auch auf das Leben in unserer Gesellschaft. Angst kann uns antreiben, Angst kann behindern. Die Angst erscheint in allen Lebensbereichen, in Politik und Wirtschaft, in der Arbeitswelt, in Sport, Religion und Kultur. Angst beschäftigt uns unser gesamtes Leben hindurch, von der Geburt bis zum Tod.

Was können wir Guttempler zu diesem Thema sagen, was anbieten?

Haben wir überhaupt als Verband der Suchtselbsthilfe dazu die Fähigkeit oder eine Berechtigung?

Ich denke, eindeutig Ja sagen zu können. Sowohl mein Weg in die Sucht als auch der Weg in mein Leben ohne Suchtmittel war in mehrfacher Weise von Angst begleitet und erst das Kennenlernen und die Annahme der guttemplerischen Gepflogenheiten und ihrer Lebensweise boten mir die Chance, meinen weiteren Lebensweg weitestgehend ohne Angst gehen zu können und mich mit alltäglichen Ängsten und Befürchtungen ohne Schaden zu arrangieren.

Die Gründe meines Weges in die Abhängigkeit waren von Angst geprägt: die Angst, nicht geliebt zu werden, die Angst zu versagen, die Angst vor den Drohungen der Erwachsenen ‚wenn Du nicht gehorsam bist‘, ‚wenn Du nicht brav bist‘, ‚wenn Du nicht fleißig genug bist‘ und so weiter. Dies hat in mir die Überzeugung geprägt, die Welt als Bedrohung zu empfinden und mich ihr also möglichst zu entziehen. Damit waren Konflikte vorprogrammiert und die traten dann auch ein – ihnen zu entgehen war ein Lösungsangebot des Alkohols, der ja als ‚Schmiermittel der Gesellschaft‘ breiteste Anerkennung und Berechtigung fand und immer noch findet. Aber die Ängste hat der Alkohol nicht bekämpft, sondern nur betäubt – und dann kam dazu die Angst, als Alkoholiker ein Versager zu sein und mit dem Stigma des Säufers leben zu müssen. Die Angst, das nüchterne Leben nicht bewältigen zu können, war dann noch das Sahnehäubchen obendrauf. Am Ende hatte ich nur noch Angst vorm Sterben.

Erfahrungen anderer Menschen, die ich in den Gruppen und Gemeinschaften der Guttempler kennenlernte, trugen dazu bei, mir zu helfen, mich selber endlich so anzunehmen wie ich nun mal war und den Tatsachen und der Wirklichkeit nicht mehr auszuweichen. Der Weg in die Abstinenz war auch der Weg weg von der Angst. Am überraschendsten war, dass mir die Angst vor einem Rückfall sogar sehr geholfen hat, diesen bis heute zu vermeiden. So erschloss sich mir auch endlich der positive Aspekte von Angst, die als Schutzfaktor eine ungemein wichtige und sinnvolle Rolle im Leben hat.

Mein neuer Lebensabschnitt vollzog sich konsequent in großer Offenheit und Ehrlichkeit anderen Menschen gegenüber und vor allem aber auch als Folge und Erfolg mir selbst gegenüber. Ich lernte ohne Angst über mich und meine Gefühle zu reden und ehrliche Auskunft zu geben und die Anerkennung der Menschen in den Gemeinschaften, aber auch im beruflichen und privaten Umfeld stärkte mein Selbstvertrauen auf wunderbare Weise. Ich hatte beschlossen, die als Erlösung erlebte Freiheit von meiner Sucht nicht mehr aufzugeben und ging die Verpflichtungen als Mitglied bei den Guttemplern ein, die zum Ziel haben, ein gutes, sinnvolles und nützliches Leben führen zu können, das mit der Abstinenz als Grundlage der Menschlichkeit und dem friedlichen Zusammenleben aller Menschen dienen will und kann. Das war und ist der beste und sinnvollste Weg aus der Angst, den ich in Gemeinschaft mit anderen beschreite, und der mir Freundschaft, Hilfsbereitschaft und Konfliktfähigkeit als ständige Begleiter ausweist.

Das gemeinsame Bewältigen von Problemen und Schwierigkeiten in einer Gemeinschaft von Menschen in ähnlichen oder gleichen, vergleichbaren Situationen ist der ‚Goldstandard‘ auf der Suche, mit Ängsten und Befürchtungen, die uns beeinträchtigen und krankmachen können, so umzugehen, dass sie uns nicht mehr schaden können, sondern uns ermöglichen, Lösungen unserer Probleme anzugehen, die nicht nur Ausweg, sondern neue Perspektiven anbieten. Oft genug werden Potentiale und Chancen entdeckt, die vorher unvorstellbar waren und als un-

möglich galten. Je mehr Ängste wir abbauen können, desto mehr finden wir auch in uns selber Wege und Möglichkeiten, dem Leben neue Perspektiven und Möglichkeiten einzuräumen und vielleicht nicht zur Gänze Ängste oder Befürchtungen verschwinden lassen, sie aber so zu handhaben, dass immer eine Tür offenbleibt, die wir gehen können. Die Stichworte heißen also Gemeinschaft, Solidarität und Ehrlichkeit - sie sind das Pflaster auf den Wegen, die wir gemeinsam aus der Angst gehen können.

Den Mut dazu immer wieder zu finden und zu festigen, dürfen wir aus den Früchten unserer gemeinsamen Gespräche und Erlebnisse ziehen und aus der Anerkennung, die aus unserer Hilfsbereitschaft an-

deren Menschen gegenüber erwächst. Diese immer wieder auf Augenhöhe und solidarisch anzubieten, ist der beste Weg, ein sinnvolles und erfülltes Leben führen zu können. Dazu gehört immer eine große Bereitschaft, Geduld und Toleranz zu üben.

Dies sind die Beweggründe und Motivationen der Selbsthilfe, die ich bei den Guttemplern erlernt habe und die diese zum Wohle aller immer wieder anbieten und auch ernst meinen als einen lohnenden Weg aus allen Süchten und Ängsten, denen Menschen nun einmal unterworfen sind.

Michael Annecke

Kleine Gemeinschaften – wie geht es weiter?

Klausurtagung von Gemeinschaftsvertretern und Vorstand am 13. – 15. Oktober 2023 in Erkner

Ziel der Klausurtagung war: Sammlung von Erfahrungswerten und Schlussfolgerungen für unsere Gemeinschaften und Bericht über den Stand der Neuordnungen unseres Landesverbands.

Wir bildeten 3 Arbeitsgruppen und bearbeiteten die Themen:

- * Was können wir ändern?
- * Wie können wir kleine Gemeinschaften unterstützen?
- * Vernetzung von kleinen Gemeinschaften zur Standorterhaltung?
- * Wie kann die Vorstandsarbeit in den Gemeinschaften organisiert werden? Ist Satzungskonformität erforderlich?

Die Mitgliederzahlen der Gemeinschaften haben wir oft aufgelistet in vielen Berichten gesehen und zur Kenntnis genommen. Die Präsenz vieler Gemeinschaften und die Berichte über ihre Arbeitsweise und die Vielzahl von Problemen haben aber alle einigermaßen erschüttert.

Fragestellungen und Lösungsmöglichkeiten:

- Standorterhaltung
- Erfahrungswerte sammeln; Austritte verhindern
- Satzungskonformität (Übereinstimmung mit der Satzung); keine Satzungsabweichungen
- Kassenprüfung nach den 4-Augenprinzip; Kassenprüfer müssen Mitglieder sein; Prüfungspatenschaften durch den Landesverband und andere Gemeinschaften

- Vernetzung mit anderen Gemeinschaften – auch überregional
- Sonderveranstaltungen; evtl. mit anderen Gemeinschaften; z.B. Bingo, Fasching, Grillen, gegenseitiger Besuch
- Begrüßungsschreiben für Gäste
- Vorstandsbesuche in den Gemeinschaften
- Gegenseitige Wertschätzung – Muss für Sollveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit in allen Variationen forcieren
- Austausch mit unzufriedenen Mitgliedern
- Entbürokratisierung der Vorstandsarbeit in den Gemeinschaften; statt Protokollordner einen Beschlussordner; eine „Geschlossene Sitzung“ mit z.B. 4 Mitgliedern ist unreal (kann weg)
- Ansprache von Einzelmitgliedern im Postleitzahlbereich
- Referentenpool wieder aufleben lassen – Informationen über Süchte und Suchtstoffe
- Nutzung der sozialen Medien – z.B. Einstellung der neuen Flyer

Berichte des Landesverbandsvorstands:

- Beitritt zur Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.; die Landesvereinigung ist der Dachverband der Berliner Selbsthilfeorganisationen mit über 60 Organisationen als Mitglieder; die Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V. stagniert und es gibt verschiedene Probleme
- Neuordnung der Öffentlichkeitsarbeit
- Kürzung der Auflagen der Medien (es bleiben zu

viele Restexemplare) = Nachhaltigkeit

- Für die Vorstellung im Krankenhaus reichen die Gemeinschaftsflyer
- Ab 2024 wird „Fit für die Straße“ wiederbelebt
- Datenänderungen in den Gemeinschaften und Einzelmitgliedern bitte sofort melden; siehe Sofortmeldungsbogen
- Informationen über die Jahresabschlussitzung, Heiligabend und Silvester („Der wilde Westen in Neukölln“); Bitte um zahlreiche Teilnahme

Bericht über die Neuausrichtung des Guttempler Landesverbands Berlin-Brandenburg

Berichtersteller:

Geschäftsführer Prof. Christian Killiches und Sabine Daubitz

Landesverband:

(vertreten durch den Vorstand)

→ 27 Gemeinschaften Berlin

1 Gemeinschaft Brandenburg

→ Kontaktstelle Wildenbruchstraße

→ Geschäftsstelle (geleitet vom Geschäftsführer; besonderer Vertreter nach § 30 BGB)

Aufgaben:

- Unterstützung des Vorstands
- Koordinierung der Aufgaben
- Finanzverwaltung der Geschäftsstelle
- Vertretung des Vereins in ausgewählten Gremien
- Berichterstattung an den Vorstand

Aktivitäten:

- Stärkung der Abläufe im Servicebereich (Cafeteria, Kontaktstelle, Veranstaltungen)
- Erhöhung der Auslastung des Hauses und verbundene Einnahmen
- Zukunftsorientierte Suchtselbsthilfeorganisationen
- Einrichtung der Kontaktstelle in Brandenburg (Mittenwalde)

Laufende Projekte:

- Organisation des 1. Benefizkonzertes am 16.12.2023 in der Wildenbruchstraße; „Living the Gospel“
- Gewinnung des Lions-Distrikt BB-MV ihre Distriktsversammlung mit 95 Teilnehmern in der Wildenbruchstraße abzuhalten
- Bundeskongress der Guttempler im Juni 2024
- Projekt „Rückenwind“ – Konzept für den Aufbau und Betrieb einer Kontakt- und Beratungsstätte für suchtkranke Menschen in Neukölln; ist in Abstimmung bezüglich der Finanzierung. Beinhaltet die Schaffung von 10 Plätzen zur ambulanten Versorgung von Menschen zwischen den Therapiestufen auf dem Weg zur Abstinenz
- Projekt „GUDI 4.0 Guttempler Digital“; Konzept zur Einführung digitaler Suchtselbsthilfeangebote in die Arbeit des Guttempler LV BB liegt vor und ist in Abstimmung mit Landesstelle Brandenburg → 2 Schwerpunktprojekte: DigiSucht und Guttempler Online Gruppe

Die nächste Guttempler-Herbsttagung in Erkner findet vom 25. – 27. Oktober 2024 statt.



Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.

Aristoteles

(verdanken wir Prof. Christian Killiches)

Ulrich Breckheimer

BUCH
TIPP



Friedenauner Presse 2023. € 20,00

Balzac's Exzesse mit Kaffee bei der nächtlichen Schreibearbeit an seiner monumentalen Menschlichen Komödie sind legendär. Weniger bekannt ist, dass dieser berühmteste Kaffeetrinker der europäischen Literatur 1839 eine Abhandlung über moderne Stimulanzien veröffentlicht hat, die als eine allgemeine Physiologie der Exzesse mit den Genussmitteln und

Drogen der westlichen Zivilisation angelegt ist. Balzac sucht hier das Umschlagen von Lust in Qual zu fassen, angesichts der fatalen Spiralbewegung, die den Menschen vom bewussten Akt des Genießens zur willenlosen Hingabe an die Sucht treibt. Dabei testet der Schriftsteller seine vielfach bis heute gültigen Grundaxiome auch anhand einer Reihe von Selbstexperimenten mit Wein, Kaffee und Tabak. Doch Balzac ist sich bewusst, dass sich die Folgen des Konsums nicht auf die Person beschränken. Denn auch die Geschicke eines ganzen Volkes hängen offenbar von seiner Ernährungsweise ab – so mag Russland eine durch den Alkohol aufrechterhaltene Autokratie sein, und wer weiß, ob der übermäßige Schokoladenkonsum nicht eine entscheidende Rolle beim Niedergang des spanischen Imperiums gespielt hat.

2023. 272 Seiten. Gebunden € 22,00
Mosaik Verlag München ISBN 978-3-442-39404-3



In seinem Buch zeigt der Leiter des Notfallausbildungszentrums der Uniklinik Rostock, wie willkürlich und wenig wissenschaftlich die Einteilung in erlaubte und verbotene Substanzen ist. Auch unter dem Eindruck seiner langjährigen Arbeit, legt Rucker einen Zehn-Punkte-Aktionsplan vor.

Dabei geht es ihm nicht um Verbote, sondern um einen verantwortungsvollen Umgang mit Rauschmitteln.



2023. 224 Seiten. Kartoniert. € 13,00
ISBN 978-3-453-60670-8 Heyne Verlag

Sucht als gestörte Gehirn-Biochemie erklärt und begründet.

Ob diese These wie im Werbetext des Verlages versprochen dazu führen kann, sich endlich nachhaltig von Süchten zu befreien, ist doch eine diskutabile Frage.

Einzelmitglieder und Soberfriends

oder „die Blasen der kleinen und großen Guttemplergemeinschaften“

Bedingt durch den, infolge des teils dramatischen Mitgliederschwundes, enger werdenden Finanzierungsrahmen, sind wir gezwungen über umstrukturierende Maßnahmen nachzudenken.

Soberfriends bringen erstmal steigende Mitgliedsbeiträge, wenn auch nicht in vollem Rahmen, und steigende Mitgliederzahlen. Einzelmitglieder wieder in Gemeinschaften integrieren, stärkt den demokratischen Rahmen der Guttempler. Beides führt zu einer besseren Absicherung öffentlicher Fördergelder: sinnvoll für Bundes- und Landesverbände.

Auch größere Gemeinschaften können hier profitieren, Raummieten verteilen sich auf mehr Schultern und ggf. steigen Förderbeträge.

Was ist nun mit kleinen Gemeinschaften? Nehmen wir an, 4 – 6 Mitglieder. Hier kann meist gerade der Gemeinschaftsvorstand (Gruppenleiter, Vize, Schatzmeister und Schriftführer) besetzt werden. Welchen Vorteil hat eine solche Gemeinschaft von nicht erscheinungspflichtigen Einzelmitgliedern oder nicht stimmberechtigten Soberfriends? Insbesondere wenn für genutzte Räume teils nicht einmal Miete verlangt wird?

Die Beantwortung dieser Frage möchte ich Jedem selbst überlassen.

Wilhelm Goede
Gemeinschaft Harmonie

Überalterung in der Suchtselbsthilfe: Herausforderungen und Lösungsansätze

Die Überalterung in der Suchtselbsthilfe ist ein Thema, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Dies trifft auch auf unsere Gemeinschaften zu. Die Selbsthilfegruppen, die oft als wichtige Ressource für Menschen mit Suchterkrankungen dienen, sind von einem wachsenden Problem betroffen - einer immer älter werdenden Mitgliedschaft. Ich will versuchen die Herausforderungen der Überalterung in den Gemeinschaften zu untersuchen, sowie potenzielle Lösungsansätze zu nennen, um diese Situation zu bewältigen.

Herausforderungen der Überalterung:

1. Relevanz für jüngere Generationen: Mit einer älter werdenden Mitgliedschaft könnte es schwierig sein, jüngere Menschen anzuziehen und für die Teilnahme an Selbsthilfegruppen zu begeistern. Die heutigen jüngeren Generationen haben oft unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen, die möglicherweise nicht ausreichend angesprochen werden. Aus eigener Erfahrung kann ich von einem ehemaligen Mitglied der Gemeinschaft Harmonie berichten. Er meinte fast alle Mitglieder der Gemeinschaft wären mittlerweile im Rentenalter und er wäre fast der Einzige, der noch berufstätig ist und seine Probleme wären andere als die hier besprochenen. Er trat kurz nach der Pandemie aus. Auch ist oft die zeitliche Lage der Gemeinschaftsabende ein Hindernis. Die „ältere Generation“ ist gerne noch im Hellen wieder zuhause, die Jüngeren haben so früh noch keinen Feierabend.
2. Technologischer Wandel: Die ältere Generation ist möglicherweise weniger vertraut mit den neuesten Technologien und sozialen Medien, die heute eine wichtige Rolle in der Kommunikation und Vernetzung spielen. Dies könnte zu einer erschwerten Erreichbarkeit und Einbindung von potenziellen neuen Mitgliedern führen. Auch der Internetauftritt der Guttempler ist hier noch ausbaufähig, viele Links laufen noch ins Leere. Ich habe spaßes halber vor Kurzem auf der Seite des Hamburger Landesverbandes nach örtlichen Gemeinschaften gesucht, als Ergebnis wurden alle bundesweiten Gemeinschaften ausgeworfen. Solche Fehler können Hilfesuchende schnell frustrieren und aufgeben lassen.

3. Diversität und Inklusion: Eine überalterte Selbsthilfegruppe könnte Schwierigkeiten haben, auf die Bedürfnisse von Menschen verschiedener ethnischer Hintergründe, Geschlechteridentitäten oder sexueller Orientierungen einzugehen. Es ist wichtig, eine inklusive Umgebung zu schaffen, in der sich jeder willkommen fühlt. Haben wir eigentlich ein Angebot für z.B. ukrainisch- oder polnischsprachige Hilfesuchende?

Lösungsansätze:

1. Modernisierung und Digitalisierung: Selbsthilfegruppen können ihre Präsenz im Internet ausbauen, indem sie Sozial-Media-Plattformen und Online-Gruppen nutzen. Die Verwendung von Videokonferenztechnologien ermöglicht es auch Menschen, die physisch nicht anwesend sein können, an den Treffen teilzunehmen. Auch sollten Gemeinschaften die Möglichkeiten nutzen sich bei z.B. Facebook vorzustellen, es gibt einzelne Gemeinschaften die sogar eigene Facebookseiten haben. Aber soweit muss man gar nicht gehen, Bruder Fothe betreibt eine Guttemplergruppe auf deren Seite man den Flyer seiner Gemeinschaft veröffentlichen kann – und vielleicht auch den einen oder anderen Beitrag zu Aktivitäten wie z.B. einem Grillfest
2. Gezielte Ansprache jüngerer Generationen: Die Selbsthilfegruppen sollten ihre Botschaften und Aktivitäten besser auf die Bedürfnisse und Interessen jüngerer Menschen ausrichten. Dies kann durch die Organisation von spezifischen Veranstaltungen oder das Angebot von themenbezogenen Sitzungen erreicht werden, die auf die Anliegen jüngerer Mitglieder eingehen und diese vielleicht auch zur Gründung eigener, jüngerer, Gemeinschaften bewegen.
3. Interkulturelle Öffnung: Selbsthilfegruppen sollten sich aktiv für Diversität und Inklusion einsetzen, indem sie die kulturellen und sozialen Unterschiede ihrer Mitglieder wertschätzen. Gerade im osteuropäischen Raum ist die Alkoholkrankheit noch sehr schambesetzt, was die Gemeinschaft Harmonie immer wieder bei den Krankenhausvorstellungen erfährt. Auch Frauen und Männer wollen ggf. unterschiedlich angesprochen werden.

4. Kooperation und Partnerschaften: Selbsthilfegruppen könnten sich mit anderen Organisationen zusammenschließen, die ähnliche Ziele verfolgen, um ihre Reichweite zu erhöhen und neue Zielgruppen anzusprechen. Dies könnte auch den Austausch bewährter Praktiken und Ressourcen ermöglichen. Auch ist darauf zu achten das Eintragungen in den Datenbanken der Landessuchtstelle und bei SEKIS aktuell sind. Eine falsch hinterlegte Telefonnummer kann bereits einen Hilfesuchenden zum Aufgeben bringen.
5. Das Alter sollten wir allerdings auch nicht zu kritisch betrachten. Im Zuge des demographischen Wandels wird ein Älterwerden in den Gemeinschaften nicht ausbleiben. „Sucht im Alter“ ist ein neues Thema und auch mit 70 lohnt sich noch eine Entgiftung. Soll jetzt nicht heißen das wir unsere

Vorstellungen auch auf Seniorenheime ausdehnen, aber vielleicht fallen uns ja noch andere Möglichkeiten ein. Wichtig ist, dass der Zustrom neuer Gäste – und späterer Mitglieder – nicht abreißt und das auch unabhängig vom Alter. Was wir nicht tun sollten, es bei internen 30, 40-jährigen Jubiläumsfeiern zu belassen. Neue Gäste finden wir nur außerhalb der Gemeinschaften. Jede Gemeinschaft sollte sich letztlich auch vorrangig als Selbsthilfegruppe verstehen.

Fazit: Die Überalterung der Guttempler ist zweifellos eine Herausforderung, aber sie bietet auch die Möglichkeit uns zu revitalisieren für kommende Generationen!

Wilhelm Goede
Gemeinschaft Harmonie

Mitgliederverlust bei den Guttemplern: Eine ganze Generation geht verloren

Ein tragendes Problem, das Guttempler Gemeinschaften in den letzten Jahren zunehmend belastet, ist der dramatische Verlust von Mitgliedern. Die Guttempler, die sich für die Abstinenz von Alkohol und anderen Suchtmitteln einsetzen, sehen sich mit einer besorgniserregenden Herausforderung konfrontiert. Eine wichtige Generation von Mitgliedern verschwindet langsam aus ihren Reihen

Die Geschichte der Guttempler reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück, als die Organisation gegründet wurde, um Menschen dabei zu unterstützen, ein Leben frei von Alkohol und Drogen zu führen. Über die Jahre hinweg haben die Guttempler eine bedeutende Rolle in der Prävention von Sucht und der Unterstützung von Suchtkranken gespielt. Doch trotz ihres wichtigen Beitrags zur Gesellschaft sehen sie sich nun mit einem bedauerlichen Phänomen konfrontiert: einer drastischen Verringerung der Mitgliederzahl.

Nach dem Eintritt in das Rentenalter und dem Älterwerden vieler Mitglieder sind zahlreiche von ihnen aus Altersgründen aus der Gemeinschaft ausgeschieden, verstorben, oder haben sich aus gesundheitlichen Gründen zurückgezogen. Es gelang nicht, eine ausreichende Anzahl jüngerer Menschen zu gewinnen, um diese Lücke zu füllen.

Manchmal bekommt man den Eindruck, es fehlt eine ganze Generation, eine Generation, die ein so wichtiges Bindeglied zu den Jüngeren sein müsste.

Ein weiterer Faktor, der den Mitgliederschwund verstärkt, ist die sich verändernde gesellschaftliche Einstellung gegenüber dem Alkoholkonsum. In den vergangenen Jahren hat sich das gesellschaftliche Bild von Alkohol und Suchtmitteln gewandelt. Während die Guttempler einst als wichtige Akteure in der Alkoholprävention und Suchtberatung wahrgenommen wurden, ist heute die Akzeptanz und Normalisierung des Alkoholkonsums in vielen Gesellschaften gestiegen. Dies führt dazu, dass die Notwendigkeit einer Organisation wie den Guttemplern in den Augen vieler Menschen weniger relevant erscheint.

Es greift seit einiger Zeit auch der Therapieansatz des „kontrollierten Trinkens“ um sich, der den Grundsätzen der Guttempler entgegensteht, aber im NEWS-LETTER 108 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter Nennung von Ärzten der Charité-Universitätsmedizin und des Deutschen Ärzteverbands, nun ja, fast schon beworben wird.

Ein weiterer Punkt ist die Art und Weise, wie junge Menschen heutzutage soziale Verbindungen knüpfen



Foto: #627149167 ©mariyana_117, stock.adobe.com

fen und sich engagieren. Traditionelle Organisationen, wie die Guttempler, haben Schwierigkeiten, junge Menschen anzusprechen und zu binden. Die jüngere Generation bevorzugt oft andere Formen des Engagements und soziale Aktivitäten, die flexibler und weniger formal organisiert sind.

Um diesem Mitgliederverlust entgegenzuwirken und die Zukunft der Guttempler zu sichern, sind einige Schritte erforderlich, wie eine Anpassung der Strategien. Die Guttempler müssen ihre Ansätze überdenken und Wege finden, um sich besser an die Bedürfnisse und Interessen der jüngeren Generation anzupassen. Dies könnte beispielsweise durch die Nutzung von Online-Plattformen und sozialen Medien erfolgen, um die Organisation bekannter und zugänglicher zu machen.

Bildung und Aufklärung, die Guttempler müssen verstärkt in die Aufklärung über die negativen Auswirkungen von Alkohol- und Drogenmissbrauch investieren, um das Bewusstsein für die Bedeutung ihrer Mission zu erhöhen.

Einbindung der älteren Generation, auch wenn viele Mitglieder der Babyboomer-Generation nach und nach aus Altersgründen ausscheiden, können sie

dennoch eine wichtige Rolle als Mentoren und Berater für jüngere Mitglieder spielen und so ihre Erfahrungen weitergeben.

Der Mitgliederverlust bei den Guttemplern ist zweifellos eine Herausforderung, die mit Engagement und Kreativität angegangen werden muss. Wenn es der Organisation gelingt, neue Wege zu finden, um sich den veränderten gesellschaftlichen Realitäten anzupassen und die jüngere Generation für ihre Ziele zu begeistern, besteht die Hoffnung, dass die Guttempler auch in Zukunft eine wichtige Rolle im Kampf gegen Sucht und Abhängigkeit spielen können. Nur, wenn der nächste Gast von alleine zur Tür hereinkommt, wird nicht reichen.

Wilhelm Goede
Gemeinschaft Harmonie

Wer nichts wagt,
der darf nichts hoffen

Friedrich Schiller

Der Grillabend im Guttemplerhaus

Bernd Lehmann und seine Gemeinschaft „Tempelhof“ hatten zum traditionellen Grillabend am 11. Juli 2023 im Guttemplerhaus eingeladen und – alle, alle kamen: Geschwister, Gäste, Angehörige und Freunde.

Etwa siebzig Personen füllten den großen Saal und freuten sich, einander wiederzusehen. Einige Gemeinschaften waren fast vollständig vertreten; auch der gesamte Vorstand war anwesend.

Wie immer versorgten uns die fleißigen Geschwister der „Tempelhof“ mit Bratwürsten, Steaks und einem reichhaltigen Angebot leckerer Salate. Sogar vegetarische Steaks wurden angeboten. Erstmals wurde umweltfreundlich auf Pappteller und Plastikbestecke verzichtet und durch Teller und Bestecke ersetzt, die aus der Cafeteria ausgeliehen wurden.

Bruder Lehmann begrüßte uns mit herzlichen Worten, bedankte sich für den regen Zulauf und wünschte guten Appetit.

Immerhin gehören die Grillabende zu den einzigen Veranstaltungen, die von einer Gemeinschaft jahrzehntelang regelmäßig in Berlin angeboten werden. Sie erfreuten sich bereits in der Urbanstraße, später in der Wederstraße und bis heute im Guttemplerhaus großer Beliebtheit.

Neben der Bewirtung und einer angenehm entspannten Stimmung genieße ich besonders das Wiedersehen mit vielen Geschwistern, die ich lange nicht gesehen habe. In unserer derzeitigen Guttempler-Situation ist es sehr erfreulich, dass so viele Gäste den Grillabend besucht haben – dies gibt uns Hoffnung auf bessere Zeiten.

Wir danken der Gemeinschaft „Tempelhof“ und freuen uns schon auf den Grillabend im nächsten Jahr.

Klaus Mehnert
Gemeinschaft „Aufstieg“

Ein silbernes Paar

Kennt ihr den Ausdruck doppelt gemoppelt? Das sagten wir früher zu einem weißen Schimmel oder wenn jemand seine Wohnung neu renovierte. Die Sprachwissenschaftler nennen das einen Pleonasmus. So war die Feier, die am 30. September in den Tegeler Seeterrassen stattfand, eine Feier mit noch einer Feier. Es wurde also doppelt gemoppelt gefeiert.

Die erste Feier drehte sich um das Ehepaar Eiben, wobei da der Ton auf dem „Ehepaar“ lag. Viktoria Müller-Eiben und Hans-Christian Eiben konnten auf 25 Ehejahre zurückblicken. Es war also eine Silberhochzeit. Das mag für etliche Paare aus der älteren Generation nicht so sehr besonders sein. Unter ihnen gilt die Goldene Hochzeit als erstrebenswert. Und die wird nicht nur angestrebt, sondern auch oft gefeiert.. Bei vielen von denen, die in den letzten zehn Jahren geheiratet haben, ist weder das eine noch das andere noch eine Option. Sie sind, im Zeitgeist schwimmend, längst geschieden.

Da das Silberpaar aus zwei waschechten Guttemplern bestand, war diese Feier dann auch eine echte Guttemplerfeier. Denn die silberne Braut blickte auf 40 Jahre Zugehörigkeit zu den „Guttis“ zurück und

machte damit das Doppel perfekt. Dass sich die beiden auf einem Tanzfest, dem Guttemplerball 1995 das erste Mal die Hand gaben, die sie nun bis heute festgehalten haben, und der Ball in den Seeterrassen stattfand, erhöhte noch die Feierfreude. Ebenso traf das auf die Aussicht zu, dass Hans Heinrich Eiben demnächst sein 60. Guttempler-Jubiläum wird feiern können. Er trat dem Orden zum frühest möglichen Alter bei, nämlich mit 14 Jahren.

Dass es neben einige Reden und vielen Glückwünschen auch einen Ehrenwalzer für die „Silbernen“ gab, war selbstverständlich. Aber dass es ziemlich zu Beginn der Feier auch einen kleinen Gottesdienst gab, war nun wieder sehr besonders. Das Ehepaar Eiben musste, aus welchen Gründen auch immer, auf den kirchlichen Segen zur Grünen Hochzeit verzichten, und wollte nun die Silberhochzeit nutzen, das nach zu holen. Da es bei den Guttemplern alles gibt, was es nicht gibt, gibt es da auch einen Pfarrer, Bruder Wossidlo in der „Halensee“. Auf die Bitte Eibens war er gern bereit, diese Segnung zu übernehmen. So gab es einen kleinen Gottesdienst zur Segnung des Silberpaares. Das Guttemplerlied wurde gesungen, der Psalm 23 gebetet, der bisherigen 25 glück-



Foto: © Klaus Mehnert, Guttempler

lichen Jahre gedacht und für sie Gott gedankt, und unter Handauflegen dem Paar Gottes Segen für die kommenden Jahre zugesprochen. Das werden wohl nicht noch einmal 25 Jahre werden, aber glückliche Jahre sollen es auch sein, die ihnen noch vergönnt sein werden.

Musik und Tanz und Essen und Trinken und angeregte Unterhaltung machten diesen sonnigen, warmen Herbsttag zu einem richtigen Feiertag für das Ehepaar Eiben, für ihre Angehörigen und Freunde und für die Gemeinschaften der Guttempler in Berlin.

Christian Wossidlo

Kommentar

„Offene Drogenszene“ in München

Der frisch in Amt gewählte Münchener Bürgermeister Dominik Krause hat in einem Instagram-Interview am 4. November 2023 das Münchner Oktoberfest als ‚weltweit größte offene Drogenszene bezeichnet und damit – klar – einen Sturm der Entrüstung unter den Gastwirten dieser Veranstaltung ausgelöst.

Er antwortete auf die Frage, wie er zur Cannabis-Freigabe stehe: „Wir leben in der Stadt mit der weltweit größten offenen Drogenszene, nämlich dem Oktoberfest, und deswegen finde ich, wenn man das in der Stadt hat, dann muss man beim Thema Legalisierung genauso klar sein.“

Obwohl er auch hinzufügte, der Genuss von Alkohol und Cannabis sei ‚vollkommen in Ordnung‘, fielen die Sprecher des Oktoberfestes sofort über seine Äußerungen her und wiederholten die sattem bekann-

te Behauptung, Alkohol sei keine Droge und: -Zitat- : „Wer Cannabis mit Hopfen verwechselt, bei dem ist vermutlich schon Hopfen und Malz verloren“.

Daraufhin kommentierte die ‚Süddeutsche Zeitung‘: ‚Wer so etwas in den Wogen der Empörung behauptete, bei dem scheine wohl auch etwas ‚verrutscht zu sein; wer schreibe, Bier sei keine Droge, sollte doch mal abends um zehn in und vor seine Zelte schauen.‘

So wird wieder einmal auf das Schönste dokumentiert, welche Macht die Realität einer legalen Droge besitzt und welches zarte kleine Pflänzchen die Wahrheit ist, die – kaum ausgesprochen – rüde weggetrampelt wird.

Michael Anneck

Totensonntag oder Ewigkeitssonntag?

Was ist der 26. November nun? Ist es der Sonntag der Toten oder hat er etwas mit der Ewigkeit zu tun, womöglich sogar mit einem erhofften ewigen Leben? Für die Älteren unter uns ist es auf jeden Fall immer noch ein sogenannter stiller Feiertag, an dem öffentliche Tanzveranstaltungen und Vergleichbares nicht stattfinden dürfen. Es soll Zeit und Ruhe sein, die Gräber auf den Friedhöfen zu besuchen, der Verstorbenen zu gedenken und auch der Trauer noch einmal Raum zu geben. Dabei wäre es dann klug zu nennen, wenn dieser Tag auch genutzt wird, über den eigenen Tod, die eigene Vergänglichkeit nachzudenken. Dabei sollte deutlich werden, dass das mit der Ewigkeit ein uralter Traum ist, der mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat. Nichts, was mit dem Menschen zu tun hat, ist ewig. Der Tod war immer unser ständiger Begleiter und wird es weiterhin bleiben.

Manches andere hat sich geändert, so auch der Umgang mit dem Tod. Ein fast offizielles Trauerjahr nach dem Tod eines Partners oder Partnerin ist für viele gar nicht mehr denkbar. Und das ständige Tragen von Trauerkleidung auch nicht.

Auf einigen der großen Friedhöfe in Berlin liegen Flächen brach, weil sie nicht mehr für Gräber benötigt werden. Urnenbestattungen erfordern wesentlich weniger Platz und große Familiengräber werden auch noch kaum neu angelegt. Vielfach gibt es längst nicht mehr für jede Urne ein eigenes Grab, sondern viele werden auf der Wiese „anonym“ bestattet, manchmal gibt es am Rand der Wiese dann eine oder mehrere Stelen, auf den die Namen der hier Begrabenen vermerkt sind. Zunehmend finden Baum- oder Waldbestattungen statt, manchmal innerhalb der Friedhofsmauern, meistens in eigens dazu ausgewiesenen Waldstücken. Unter den Wurzeln einer ausgewachsenen Buche finden acht bis zehn Urnen ihren Platz. Die Urnen hierfür sind entsprechend gefertigt, aus Material, das sich in recht kurzer Zeit auflöst und mit der Erde verbindet. Eine ständige Grabpflege ist im Wald nicht erwünscht und auch nicht nötig. Die Natur bekommt zurück, was in die Natur gehört.

Man mag diese Entwicklung begrüßen oder auch beklagen. Es ist jetzt einfach so.

Geblichen ist der Wunsch der meisten Menschen nach einer würdevollen Abschiedsfeier, nach einem Platz des Gedenkens, nach Trost in der Trauer und die Furcht vor der Einsamkeit des Alleinlebens. Leider ist

auch sie geblieben; die Verdrängung des Denkens an den eigenen Tod.

Der Dichter und Spötter Voltaire formulierte daher den Satz:

„Der Tod geht mich nichts an!

Bin ich, ist er nicht.

Ist er, bin ich nicht mehr.“

Darüber hinaus lebt auch noch immer der uralte Traum vom ewigen Leben, der auch in die Gedankenwelt der christlichen Hoffnung zur Auferstehung eingegangen ist. Niemand möchte dabei ernsthaft, dass dieser Traum an ihm wahr wird.

Beide Gedanken, „mit dem Tod ist alles aus“ und „Es gibt das Ewige Leben“ stehen sich gewissermaßen als äußerste Grenzpfähle gegenüber. Das erste widerspricht unserem Selbstwertgefühl, das zweite kann uns Angst machen und sollte es auch. Wie aber soll es nun sein, wie ordne ich mein Denken dort ein, was ist richtig und was ist falsch? Richtig und falsch gibt es in diesem Bereich nicht. Was einem Menschen hilft mit Trauer und Gedanken an den Tod fertig zu werden, ist richtig und was ihm Angst macht oder zur Last wird oder ihm fragwürdig erscheint, ist falsch.

Viel Trost ist sicher zu finden im Gedanken der Dankbarkeit. In der Trauer kann das Wissen: ich hatte teil am Leben dieses Menschen, ich bin dankbar, dass es ihn gab, durchaus trösten. Ein anderer hilfreicher Schritt ist der des Gedenkens: ich Sorge mit dafür, dass dieser Mensch nicht vergessen wird, dass er im Gedächtnis anderer weiter lebt. Ein Drittes kann sein, sich klarzumachen und darauf einzulassen, dass ich diesen Weg, den sie oder er jetzt gegangen ist, auch gehen werde und dann bin ich ja auch da, wo er/sie ist. Schließlich sei auch dies gesagt: in der Regel fürchten wir den Tod wegen seiner Endgültigkeit, aber ein Leben kann auch an einem Punkt angekommen sein, an dem ich das Ende, also den Tod, herbeisehne. Sterben kann auch Erlösung sein.

Schön und hilfreich ist es, wenn man für die Dinge, die wir letztlich nicht beeinflussen können, einen festen Bezugspunkt hat. Für mich ist das Gott. Ich glaube, dass ich das Leben von ihm habe und glaube deshalb auch, dass es eines Tages zu ihm zurückkehrt und dann bei ihm bleibst. Da die wesentlichen Merkmale Gottes die Liebe und die Gnade sind, brauche ich nichts zu fürchten, kann ich auch alles, was ge-



dacht und gesagt wird über Gericht und den sogenannten jüngsten Tag, getrost beiseite schieben. Ich bin geschützt durch die Gnade Gottes vor allem. Und wenn ich mich auf die Liebe einlasse in allen Bereichen des Lebens, so weiß ich auch, dass das Leben gut ist, auch meins. Ich brauche den Traum von der Ewigkeit nicht und auch nicht das schwierige Wort von der leiblichen Auferstehung. Wenn ich sterbe, gehe ich ganz in die Liebe Gottes auf, das ist die wahre Auferstehung.

Christian Wossidlo

Gott spricht:
Fürchte dich nicht.
Ich habe dich erlöst.
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.
Du bist mein.
Jesaja 32,1

WIR TRAUERN UM:

Wilfried Reinhardt
Gemeinschaft An der Quelle des Lebens
 verstorben am 05.08.2023 im Alter von 92 Jahren

Edith Mohr
Gemeinschaft Britz
 verstorben am 15.08.2023 im Alter von 91 Jahren

Christoph Reusch
Gemeinschaft Harmonie
 verstorben am 26.08.2023 im Alter von 63 Jahren

Frank Brückner
Einzelmitglied
 verstorben am 22.08.2023 im Alter von 77 Jahren

Ingrid Warnke
Gemeinschaft Wittenau Nord
 verstorben am 10.10.2023 im Alter von 79 Jahren

Ulrich Hager
Einzelmitglied
 verstorben am 26.09.2023 im Alter von 95 Jahren



WICHTIGE
TERMINE

| | | |
|---------------------|----------------|--|
| 09.12.2023, 15 Uhr | Guttemplerhaus | Jahresabschluss-Sitzung |
| 24.012.2023, 16 Uhr | Guttemplerhaus | Weihnachtsfeier |
| 31.12.2023, 20 Uhr | Guttemplerhaus | Silvester-Feier |
| 07.01.2024, 15 Uhr | Guttemplerhaus | Neujahrskaffee der Arbeitsschwerpunkte |
| 10.02.2024, 11 Uhr | Guttemplerhaus | Gruppenleiter*innen – Sitzung |
| 24.02.2024, 10 Uhr | Guttemplerhaus | Jahreshauptversammlung Guttempler-Bildungswerk Berlin-Brandenburg e.V. |
| 08.03.2024, 15 Uhr | Guttemplerhaus | Feier des Internationalen Frauentages |
| 16.03.2024, 14 Uhr | Guttemplerhaus | Landesverbandstag mit Wahlen |

Änderungen vorbehalten



Foto: #49775771, ©cranach, Adobe Stock

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern schöne Weihnachtstage und einen gelungenen Start ins neue Jahr!

Mit freundlicher Unterstützung von:

